

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 83.

9. November

1844.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Wegen Vorbereitung der Aushebung für das Jahr 1845 werden die Ortsvorsteher auf die in dem Reg. Blatt von 1844 Nro. 45 Seite 478 enthaltene Bekanntmachung v. 25. v. M. zur Nachachtung mit dem Auftrag verwiesen, die Rekrutierungs-Listen unfehlbar bis den 28. Dezember d. J. hieher einzusenden.
Calw den 6. November 1844.

K. Oberamt. Gmelin.

Hirschau.

Am Montag den 18. d. M.
Bermittags 11 Uhr
wird in der Cameralamtskanzlei dahier ein Abstreichs-Aukford über die Beifuhr von 600 Scheffel Haber für die K. Civilliste nach Stuttgart stattfinden, wozu sich die Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, einfinden wollen.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, Vorstehendes bekannt zu machen.

Den 6. November 1844.

K. Cameralamt.

Umfrid.

Calw.

Aus der Verlassenschaftsmasse der weiland Maria Margarethe, geb. Braun gewesene Wittwe des Johann Martin Deuschle, gew. Strumpfwewers dahier, wird auf den Antrag der Erben

Mittwoch den 15. November d. J.
Vormittags 8 Uhr

eine Fahrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt:

Geschmuck, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengeschirr von Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porcellan und Glas, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath.

Kaufslustige werden eingeladen.

Den 8. November 1844.

K. Gerichts-Notariat.

Ritter.

Zavelstein.

(Liegenschafts-Verkauf).

Im Wege der Hilfs-Vollstreckung wird dem Jakob Friedrich Reuschler dahier, seine sämtliche Liegenschaft bestehend in

der Hälfte an Einem 2stockigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dache in der Vorstadt, 5 Morgen ungefähr, Akerfeld und Wiesen, in mehreren Stücken,

am Samstag den 30. November 1844

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Zavelstein im Aufstreich verkauft.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Oktober 1844.

Gemeinderath.

vdt. der Pfandhilsbeamte:

Schramm.

Calw.

Der Strumpfwewer Johann Georg Schultheiß von Neubulach ist wegen fortgesetzten asotischen Lebenswandels gerichtlich für mundtobt erklärt. Es wird dieß mit dem Anhang bekannt

gemacht, daß der Stadtrath Wilhelm Steimle in Neubulach zum Pfleger desselben bestellt sei und daß die Rechtsgeschäfte, welche Schultheiß ohne Genehmigung dieses Pflegers vornimmt, als ungültig angefochten werden können.

Den 2. November 1844.

K. Oberamts-Gericht.

Finckh.

Althengstätt.

(Haus-Verkauf).

Freitag den 15. November 1844

Morgens 9 Uhr

verkauft die unterzeichnete Stelle dem Thomas Zimmerer, Beck, auf dem Exekutionsweg, ein halbes zweistöckiges Haus, gemeinderäthlicher Anschlag 600 fl., dasselbe kann täglich eingesehen werden; die Kaufbedingung wird bei der Verhandlung bekannt gemacht.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Weiß.

Außeramtliche Gegenstände.

Liebelberg.

(Liegenschafts-Verkauf).

Der Unterzeichnete ist Willens, sein Wirthshaus zum Hirsch sammt allen dazugehörigen Realitäten am Montag den 2. Dezember

Vormittags

in der Krone dahier im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Zum Verkauf kommen folgende Liegenschaften: ein dreistöckiges Wirthshaus zum Hirsch, mit auf dem Hause ruhender Wirthschafts-Gerechtigkeith. Das Haus enthält alle zu einer rechten Wirthschaft gehörigen Räume,

ein Nebenbau mit 2 Kellern, auf denselben ein Tanzboden, eine Streuhütte, eine Hofraithe, ein Pumpbrunnen, zwei Schweinställe ans Haus gebaut,

Gärten:

1/2 Morgen oben am Haus,
1/4 Morgen unten am Haus,

Acker:

10 1/2 Morgen Mähfeld genannt,
2 1/2 Morgen ditto,
1 Morgen auf der Hut,
1 Morgen auf dem Bühl,
2 1/2 Viertel auf dem Haldenacker:
4 1/2 Morgen Wald,
1/2 Morgen Dorfwiesen,
1 3/4 Morgen Wiesen beim Waldbrunnen.

Liebhaber wollen Alles einsehen und sich bei der Verkaufs-Verhandlung einfinden.

Die H. H. Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung des Vorstehenden ersucht.

Den 2. November 1844.

David Holzäpfel,
Hirschwirth.

K o h l e r s t h a l,
Schuldheißerei Altbulach,
Oberamts Calw.

(Verkauf eines Wirthshauses).

Der Unterzeichnete ist Willens, sein hier besitzendes, mit dinglicher Gerechtigkeit versehenes Wirthshaus zum Schiff im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Dasselbe enthält 3 Zimmer, Stubenkammer, Küche, 4 Bühnenkammern, 2 Keller, 2 Ställe, 1 Scheuer, 2 Schweinställe; im Hause ist eine schöne Bäckerei-Einrichtung mit einem Schmellofen. In einer beim Haus befindlichen Waschküche ist auch eine schöne Brauntweinbrennerei eingerichtet. An das Haus stößt eine große Hofraithe. Weiter gehören zu dem Haus: 3 Morgen Baumgärten; 1 3/4 Morgen Wiesen und 2 1/4 Morgen Grasgärten. Alles ist in gutem Zustand.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet am

Samstag den 23. November
Mittags

in dem Hause des Unterzeichneten statt, wozu die Liebhaber höflichst einladet

Schiffwirth Mehl.

G e d i n g e n.

Farrenhalter Spöhr hat einen ihm entbehrlichen 2 Jahre alten rothen Farren, Simmenthaler Abkunft, zu verkaufen; für den Ritt wird garantiert. Auch ist bei ihm ein deutscher Ofen sammt Ofenhafen, Aufsatz und Verkleidung dem Verkauf ausgesetzt.

E a l w.

Unsere guten Freunde, Bekannte und Verwandte setzen wir auf diesem Wege in Kenntniß, daß wir am Donnerstag und Freitag, den 14. und 15. November unsere Hochzeit in unserem eigenen Hause, dem Gasthaus zum Schwanen dahier, feiern werden, und laden zu zahlreicher Theilnahme ergebenst ein.

Justus Berstcher,
Ernestine Regine Ulrich.

E a l w.

Bei den Unterzeichneten ist fortwährend guter neuer Wein zu den billigsten Preisen zu haben; ebenso viele Sorten gute alte Weine, ebenfalls sehr billig, sowie selbstfabrizirter Fruchtbranntwein, die Maas zu 20 und 22 kr.

Brenner und Binder.

E a l w.

Gestern ist ein goldenes Uhrketten mit angehängtem goldenem Uhrenschlüssel und Medaillon in der Stadt verloren gegangen. Der etwaige Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung dem Stadtschuldheißeramt zu übergeben.

E a l w.

Freitag den 15. November d. J. werden in dem Stadtwald circa 15000 Stück Hopfenstangen von 18

bis 45' lang und Baumstützen gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist Morgens 8 1/2 Uhr beim Rathhaus. Waldmeister Schlatterer.

E a l w.

Eine ordentliche Hausmagd, die mit Kochen und mit dem Vieh umzugehen weiß, wird gesucht, die sogleich oder auf Martini eintreten kann. Das Nähere bei der Redaktion.

E a l w.

Sechs Stück alte, aber noch gut brauchbare Fenster, und einen eisernen Querosen verkauft um billigen Preis

J. Fr. Wöhrle.

E a l w.

(Geschäfts-Empfehlung).

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß bis Donnerstag den 14. dieses Monats mein Geschäft in Wirksamkeit tritt, welches in Brodbäckerei, und das von meiner Mutter angefangene Geschäft, welches in Zwieback, Heffenz- und Buttertaig bestehend, bestens empfehle.

Louis Stichel, in der Wohnung des Bäckers Würz in der Verstadt.

E a l w.

Einen schönen graumelierten Mantel hat billig zu verkaufen

Schneider Widmann,
im Bischoff.

E a l w.

Feine und mittelfeine hausgemachte Leinwand hat billigt zu verkaufen

J. Georgii.

E a l w.

Heute ist Tanzunterhaltung für die Mitglieder des Liederkränzes.

Dr. Müller.

E a l w.

Dem bald von hier scheidenden Hrn. Verwaltungsaktuar Pregizer wird morgenden Sonntag den 10. d. M. Mittags 12 Uhr ein Abschieds-Essen im Gasthof z. Möhle gegeben werden, wozu dessen Freunde und Bekannte bestens eingeladen werden.



Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:
200 fl. bei der Stiftspflege in Zwe-
renberg.
700 fl. Pfleggeld bei Louis Dreiß
in Calw.

Bis Mitternacht.

(Fortsetzung).

Soll ich die Wahrheit gestehen, so darf ich mit der Bemerkung nicht zurückhalten, daß Lord Milleswood die junge Dame nur einigemal, während der letzten Saison, in Gesellschaften mit ihrer Mutter, Mistress Bings, gesehen hatte, allein man hatte ihm über diese, sich eben entfaltende Schönheit, über den Verstand, das Herz und Gemüth der jungen Dame, so viel Schönes, Rühmliches und Empfehlendes gesagt, man hatte Miß Euphemia als die reizendste, schönste, bescheidenste, liebenswürdigste Kostschülerin geschildert, die irgendwo zu finden sei; ihre Reize, ihre Sanftmuth, ihre wahrhaften Tugenden, ihre seltene Bildung, ihren durchdringenden Scharfsinn, ihr tiefes, wahrhaft bewundernswürthes Gefühl so salbungsvoll hervorgehoben, daß der Lord ganz außer sich vor Entzücken gerieth, und die Ueberzeugung in seinem Herzen Platz griff, ein so seltenes Mädchen müsse nothwendig der Stolz, die Freude eines Mannes seyn. —

So gedieh denn die Sache bald in die Lage, die ich eben meinen Lesern vertraute, und die Unruhe und Pein, welcher sich der Lord durch das ungewöhnlich lange Ausbleiben von Miß Euphemia und ihrer Mutter, Preis gegeben sah, wird gleichzeitig erklärlich. Beide waren ausgegangen, um allerhand nothwendige Einkäufe für den morgenden Trauungstag zu machen; wahrscheinlich wollten sie den Brautschleier, den Myrtenkranz und die Strumpfbänder, alles Dinge, die für eine Braut ganz unentbehrlich sind, einkaufen. —

Allein, verdient die reizende Dame nicht Vorwürfe über die Grausamkeit, mit der sie einen ehrlichen Mann, der sie liebt, der sie anbetet, sie sehnlichst erwartet und jeden Augenblick herbeiwünscht, so unendlich lange auf die Freude des Wiedersehens warten läßt?...

Zum Glück für Lord Milleswood ließ sich jetzt eine wohlbekanntere Stimme auf der Haupttreppe vernehmen; es war Miß Euphemia's Stimme, welche ein schottisches Liedchen trällerte; schnell vergaß der verliebte Lord alles Ungemach, das ihn noch eine Minute vorher so schwer heimgesucht hatte; er schritt nicht mehr bestig im Zimmer auf und nieder, er schmälte und tobte nicht mehr, Niemand wurde mehr von ihm gemißhandelt, denn Mistress Bings zeigte sich, und vor allen Dingen die reizende Miß Euphemia!

„Mylord! Mylord!“ rief das junge Mädchen noch in der Thür, „betrachten Sie doch die allerliebsten Dinge, die ich von meiner lieben Gouvernante in der Pension bekommen habe! Die liebe, arme, gute Frau!... Sie weinte bittere Thränen, als sie mich beim Abschiednehmen umarmte!“

„Sie weinte Freudenthränen,“ verbesserte die Mutter, „sie fühlte sich so glücklich bei dem Gedanken, daß ihre Schülerin, ihr Liebling, einen so vornehmen Gentleman, einen Pair von England, heirathen solle!“

„Kann ich nun in mein Zimmer gehen?“ stotterte furchtsam Miß Euphemia, ward roth bis über die Ohren und schlug beschämt die Augen nieder.

„Du bleibst hier bei mir, bei Deinem Gemahl... Deinem zukünftigen Gemahl, wollte ich sagen.“

„Lassen Sie ihr doch ihren freien Willen, Mistress!“ versetzte der Lord, „Miß Euphemia darf zu nichts in der Welt gezwungen werden... Gehen Sie, schöne Braut! und bewundern Sie nach Gefallen die herrlichen Gaben Ihrer braven Hofmeisterin...“

„Darf ich gehen, Mama?“

„Da es Mylord erlaubt!...“

„Mylord!“ sprach nun Euphemia lachend, „soll ich Ihnen ein französisches Compliment machen, wie ich es in der Pension gelernt habe?“

„Sehr gern, Miß! ich bin neugierig, zu sehen, wie sich eine solche Verbeugung ausnimmt.“

Die kleine Kostschülerin trat nun zwei oder drei Schritte zurück, machte dann einen ganz allerliebsten Knix, umarmte ihre Mutter, grüßte Lord Milleswood noch einmal und lief dann lachend und singend davon.

„Mylord!“ rief Mistress Bings sehr feierlich, „das ist ein wahrhafter Engel, den Ihnen die Vorsehung zuführt! Habe ich nicht Recht?“

„Ganz gewiß; indes, unter uns gesagt, genügt mir die Güte der Vorsehung, womit sie mir einen Engel sendet, noch nicht, wenn nicht dieser sich entschließt, auf der Erde zu verweilen, um einen armen Sterblichen, den man im gemeinen Leben Lord Milleswood nennt, glücklich zu machen...“

„Seien Sie ganz unbesorgt, Mylord! dieser Engel hegt keinen andern Wunsch, als den, Ihre Gattin zu werden; Ihr herrliches Haus in London wird für sie ein wahrhaftes irdisches Paradies seyn! Ganz gewiß! denn wenn auch meine Tochter nicht so rasend verliebt ist, wie die Heldinnen von Walter-Scott und Byron, so steht doch so viel fest, daß sie liebt... mit all der Ruhe, mit welcher man einen Gatten lieben soll. — Was mich betrifft, Mylord, so nehme ich von Ihrer Güte nur die einzige Wohlthat in Anspruch, daß Sie mir verstaten, mich niemals von meinem Kinde trennen zu dürfen; ich will ihre Leiden, ihren Kummer, ihre Freuden, ihr Glück redlich mit ihr theilen; ja, um den Preis, dieses liebe Kind immer sehen, ihm überall hin folgen zu können, wäre ich zu den allergrößten Opfern fähig, ich könnte mich sogar um diesen Preis entschließen, schmachtende Romanzen zu singen, auf der Guitarre zu klimpern, vom Morgen bis zum Abend Clairnet zu trinken und im Ballsaale mit allen

liebenwürdigen Narren in ganz Großbritannien zu tanzen!"

"Handeln Sie ganz nach Ihrem Belieben, Mistreß Bings! ganz nach Ihrem Belieben!"

"Kann ich mich darauf verlassen?"

"Ganz gewiß!"

"Gott sei gelobt! und nun, Mylord, kann ich ruhig sterben.... so spät, als es Gott gefallen wird!" fügte sie leise hinzu.

Bei diesen Worten fing Mistreß Bings an zu weinen und zu seufzen, wie es einer guten, von Freude, Zärtlichkeit, Dankbarkeit, Nührung ergriffenen Mutter so ungemein wohl anstehet; allein schnell bewältigte sie diese Gemüthsbewegung und eben so schnell trocknete sie ihre Thränen, als sie Miß Euphemia erblickte, die wieder in das Gastzimmer trat und in kindischer, einfältiger Freude einen kostbaren Schmuck bewunderte, den sie in der Hand trug.

"Mama! Mama!" rief das Kind, "was ist denn das für ein Schmuck, den ich eben in meinem Zimmer gefunden habe?"

"In Deinem Zimmer?"

"Ja, ja, Mama! auf meinem Kopfkissen."

"Würden Sie wohl, bemerkte Lord Milleswood mit einnehmender Freundlichkeit, "diesen elenden Schmuck aus Freundschaft für mich annehmen?.... Wollen Sie das?"

"Mylord! Sie sind allzugütig! Nein, nein! ich fühle mich nicht würdig...."

"Was soll das bedeuten, Du albernes Mädchen?" versetzte schnell Mistreß Bings. "Weißt Du noch nicht, daß ein junges, schönes, vernünftiges Mädchen stets würdig ist, die herrlichsten, reinsten, kostbarsten Diamanten zu tragen, die es nur auf der Welt giebt?... Wohl verstanden, Euphemia! wenn es ihr Gatte ist, der sie anbietet.... So bedanke Dich doch bei Deinem Freunde!"

"Schönsten Dank, Mylord!"

"Und weil," fuhr Mistreß Bings fort, "eine wohlgezogene Frau nicht früher, als ein Jahr nach ihrer Verheirathung Schmuck tragen darf, so gib mir für jetzt diese Brillanten,

bis dahin, wo Du alt genug seyn wirst um dergleichen Puz anzulegen zu können, werde ich in Deiner Stelle diese Juwelen tragen und Dir damit gewiß alle Ehre machen, meine Tochter!"

"Es scheint mir doch, Mama! als ob dieß nicht ganz einerlei wäre!..."

"Schweig, sage ich Dir! — Mylord! wollen Sie mir Ihren Arm reichen? Ich habe noch einige Einkäufe zu machen...."

"Mit vielem Vergnügen. Leben Sie wohl, schöne Miß! Bald hoffe ich, Sie wiederzusehen."

"Empfieh! Dich doch dem Lord, Du albernes Ding!" sprach die gütige Mutter zur Tochter gewendet; "ich bin sehr unzufrieden mit Dir; wenn wir wieder nach Hause kommen, sollst Du gehörige Schelte bekommen."

Miß Euphemia fastete in diesem Augenblicke den Muth, ihrer unbarmherzigen Mutter einige leise Worte in das Ohr zu flüstern, schnell näherte sich aber Lord Milleswood der Mistreß Bings und fragte sie, indem er ihr seinen Arm reichte!

"Was sagte Ihnen Miß Euphemia so leise?"

"Sie vertraute mir ganz heimlich, daß sie Sie sehr hübsch und liebenswürdig fände."

II.

"Ach!" seufzte die junge Braut, als sie sich allein befand und folgte mit ihren Augen der herzlosen Frau, welche nach ihrem Belieben über das Lebensglück, die ganze Zukunft ihres Kindes verfügen zu wollen, sich herausnahm, "meine Mutter will schlechterdings, daß ich Lord Milleswood lieben soll, weil er großmüthig, reich und geachtet ist. — Ist denn aber dieß möglich? Armes Herz! das ich unter meiner zitternden Hand seufzen, klagen, ängstlich stöhnen fühle, sage mir doch, ob dieß möglich ist? — Meine Mutter verlangt durchaus, ich soll mich in den Namen, den Adel, den Reichthum eines Pairs verlieben, der mich würdigt, sich bis zu mir herabzulassen; sage mir doch, du, mein Verstand! der du mir so oft Verachtung des Geldes, der eitlen Ti-

tel, gepredigt hast, läßt sich so etwas wohl gebieten? — Sie tadelt mich mit so harten, bittern Worten wegen meiner Gleichgiltigkeit gegen Alles, was sie Ehre, Sieg, Ruhm nennt; sie schmolzt mit mir, sie schmält, sie mißhandelt mich, weil ich mich nicht daran gewöhnen kann, zu heucheln und zu lügen; sie schilt mich ein Kind, ein unbedachtsames Kind, das auf nichts weiter sinne, als zu träumen und sich zu vergnügen!.... Du irrst Dich, liebe Mutter! ich weiß auch, und nur zu gut, was es heißt: zu leiden! Und sollte ich nicht weinen, klagen, verzweifeln, wenn ich des Treulosen gedenke, der undankbar mich verläßt? — Leider darf ich mir das Geständniß nicht verhehlen, Arthur hat mich vergessen! Er hat mich verrathen! Die Liebe eines armen Mädchens, dem er freilich ewige Liebe, unverbrüchliche Treue geschworen hatte, gilt ihm jetzt nichts mehr!.... Hat er denn auf meine Bitten, meine Seufzer, meinen Hilferuf gehört? Nein! Hat er es der Mühe werth geachtet, mich zu hören, zu meinem Beistande herbeizueilen? Leider nein! Hier stehe ich nun ganz allein, verlassen von der ganzen Welt, unglücklich; unaussprechlich elend! denn ich bin gezwungen, morgen, morgen schon heirathen, und zwar einen Mann heirathen zu müssen, den ich nicht liebe, den ich nicht lieben will, den ich nun und nimmermehr lieben werde!"

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Ein Bürger zeigte sich bei dem Begräbniß seiner Frau sehr fröhlich; als man ihn um die Ursache dieses sonderbaren Benehmens fragte, antwortete er:

"Mit Freud hab i sie halt genommen, mit Freud laß i sie wieder gehn."

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.